

Wahrheit und Gelehrsamkeit – eine kritische Bestandsaufnahme hagiographischer Tradition

Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts fasste eine Arbeitsgruppe von Jesuiten in den südlichen, also katholisch gebliebenen Niederlanden den Plan, die Lebensgeschichten der Heiligen durch eine text- und überlieferungskritische Aufarbeitung vor der pauschalen Ablehnung durch die Protestanten und den rationalistischen Zeitgeist in Schutz zu nehmen.⁴ In der großen religiösen Bewegung der Gegenreformation kam es ihnen darauf an, die Verehrung der Heiligen zu verteidigen. Dazu wollten sie das wuchernde Gestrüpp legendarischer Phantastereien durchforsten, um die reinen Fakten offenzulegen.

1607 arbeitete ein Jesuit aus dem Antwerpener Ordenshaus einen Prospekt zur Herausgabe hagiographischer Texte aus, wobei er sich auf niederländische Bibliotheken konzentrieren wollte. Es dauerte aber noch einmal über 25 Jahre, bis der Ordensbruder Jean Bolland († 1665) das bisher gesammelte Material geordnet und der Sammlung eine feste Struktur gegeben hatte. Es sollten alle Heiligen, zu denen es Zeugnisse gibt, vorgestellt werden, auch wenn sie nicht ins offizielle Martyrologium aufgenommen waren. Sie sollten kalendarisch nach ihren Festtagen geordnet werden, beginnend mit dem 1. Januar.

1643 erschienen in Antwerpen die beiden ersten Bände zum Monat Januar, 1658 die drei Februarbände. Ihr Titel: *Acta Sanctorum*. Das großzügig gestaltete Titelblatt spiegelt den Anspruch der Herausgeber wider. Ins Deutsche übersetzt heißt es da: „Die Taten der Heiligen, wie viele auch immer auf dem ganzen Erdkreis verehrt und von den katholischen Schriftstellern verherrlicht werden. Diese haben die Theologen des Jesuitenordens, Johannes Bollandus und Godefridus Henschius, aus alten Zeugnissen der Lateiner, Griechen und anderer Völker gesammelt und geordnet. Es folgt nun in drei Bänden der Februar, worin das Andenken und das Handeln von 1310 namentlich aufgeführten Heiligen und zahlreichen anderen erhellt werden.“

Drei große Figuren rahmen das breite Schriftband ein: Oben sitzt ein Schreiber, dem viele Bücher zugereicht werden; rechts hält eine weibliche Gestalt ein Brennglas als Sinnbild der Transparenz, begleitet von einem Putto mit brennender Fackel, Symbol des Lichtes; links liest ebenfalls eine weibliche Figur in einem Buch und verbindet mit großer Geste den heiligen Text mit den angekündigten Heiligenleben. Beide Figuren stehen auf Sockeln, in die als Leitlinien der hagiographischen Arbeit einge-meißelt sind: *Eruditio* (Gelehrsamkeit) und *Veritas* (Wahrheit).